

NOT

Lesefrucht zu NOT +

+

Viel mehr als alle Tugend schafft die Not!

Macht Schwaches stark und bändigt die
Tyrrannen - Nicht felsenfeste Burg,
noch ehrene Mauer, nicht dumpfer Kerker
noch der Ketten Last, sind Hindernisse
des Geistes freier Kraft,

gewachsen in dem Druck der heiligen Not +

+

Shakespeare -

Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not.

+

Goethe

Durch die Armuth, das ist die
Einfachheit des Lebens und die
Seltenheit der Ereignisse, werde
ich fest, u. mein Leben zerstreut
und trüblich verdunstendes Leben
schliesst sich zusammen und wird
süss wie der Kern von dem Walnuss-
baum. Jhoreau

Der innere Reichtum steht in gradem
Verhältniss zum äusseren Armut.
Bei kaltem Wetter brennt das
Feuer mit reinerer Flamme.

Jhoreau

Wahrer Fleiss schafft inneren Aufbau
aber nicht haufen über M
haufen neben uns. - - Es ist
unmöglich mehr zu geniessen als
was wir in Durst und Durft
empfangen und weitergeben.
Wenn wir zusammenscharren ver-
kummern wir. Jhoreau

Reich ist man nicht durch das
was man besitzt, sondern
durch das was man mit Sorge
zu erhalten weiss. Und es könnte
sein dass die Menschheit reicher
wird indem sie ärmer wird und gewinnlosen hat: - Wo, wenn auch die
Gewinn lassen sie verliert.

Kant

Wo ist euer Wert, wenn ihr nicht
mehr wisst was frei atmen heisst?
Wo, wenn ihr keinen Glauben mehr
an die Weisheit in Lumpen, an die
Freimütigkeit des Bedürfniss-
freiwillige, die heimliche Armut
zum Welcher geworden ist: Nietz

+

Unsere erlebten Erfahrungen sind es, die wir am härtesten büssen müssen: -
Und - wollen wir zur Gesundheit zurück, bleibt uns keine Wahl:
schwerer als je wir es waren, müssen wir uns belasten dazu: Nietz

Mehr Bedürfnis - mehr Zerwürfnis :

Peter, trefflich ist Dein Wort !

Ja, je mehr den Kram wir mehren,
muss uns Gram und Sorge zehren,
Streit um Sache uns versehren,
immerfort !

Einfachheit, oh Einfachheit,
Dir blüht Freundschaftswonne,
Dir Gesundheitssonne -
Lebensheiterkeit !

Welt wird durch Not nur - Wort!

Wer Bürde flieht, findet Würde nit.

Was nit nötig ist wie Feuer, - ist zu theuer,
obs auch nur nen heller kost, denn es bringt
kein Lust, kein Trost.

Not - würzt - Lebensbrod.

Nimmst Dus nit auf den Rucken
wirds dir das Herz abdrucken -

S h a k e s p e a r e :
Mehr, mehr als alle Tugend schafft
die Not! -
Heilige Not !

W a g n e r - :
Jetzt kenne ich nur einen Gott - der hilft
uns wohl aus Trug und Spott:
Not!

Göthe: Feiger Gedanken bäng. Schwanken ---

Das - ist der Weisheit letzter Schluss ---

Schiller: Dass der Mensch zum Menschen werde ---

ANDERWORT

Hast Du wohl auch Lust dazu
meine Last zu tragen?

fragt das Leben nimmer - Du!

Doch durch Not nur glücket Ruh
und durch Weh und Weagen -

Und weli Du doch tragen musst:

Habe Lust!

+

Sterben ins Leben - Leben ins Sterben
~~Immerfort~~ Ewig währet im Wandel das Erben -

So wie des Frühlings stürmendes Streben
wandelt in sommerlich-stillerem Weben;
frühteschwer hanget herbstlich müd,
Winterschlaf trinket wieder erblüht:

Allsö in Ruh, wandle auch Du,
Leben kennt kein Verenden;
Ewige Lust treu in der Brust.

leben wir all im ~~aus~~
^E
H E L L U N B I W U S S T -

wohl daheim im
Allwenden -

Untreu ist immer tot!

+

Selig Du, der Du vor Durst
und vor Hunger manchmal knurrst !
Selig brennt Dich heiss Begehren,
denn Du kannst Dein Brot noch ehren !
Selig Du zum dritten Mal,
denn Dir wird die Erd nit schal.

Keine Ros ohne Dorn - keine Lieb ohne Zorn -
Keine Lust ohne Last!
Wohl Dir, der Du's
fasst.

arm aber warm

+

Dort Arglist
ein Gift vom Besitzermist

Hier - Armut -
mit Aarmut der Ihr erspriesst

+

Dort Bleichtum

- Hier Reichtum, Heilloh!

+

Palast

Ballast

Ha, mich brennt ein heisz Begehren -

Komm, du lieber rote Not -

Komm, uns deinen Tanz zu lehren,

Komm - und - würze - unser Brod

hah - eh uns der Neidfrosstzwisst,

das gramgraue Elend frisst !

~~in Sathheit verschlossen~~

finden Dich nimmer

Fetziges Reden

W I L L E N Z U A N O T -
W E L T M O R G E N N O T !

Zuguterletzt

in diesem Sprühapbruchreihn

muss jetzt der N O T der doch so
Notwendgrohsen;und dennoch so verstossenen
die Ehr - gegeben sein - - -

Denns Jah zu ihr allein ist Tod dem Neid -
damit U r a n f a n g - A u f g a n g unsres,
Erdsterns Dochblühtzeit !

M e m m e zappelt nach Genüssen,
M a n n - der wandelt im Entschluss:
Meine Not, Dich will ich grüssen,
Dich zu wenden - m e i n Genuss !
T r a g l u s t hat er sich erkoren
als sein Lebenselement,
wenn in T r u g l a s t tief verworren
Memme nach Genüssen rennt.

T A O

Du Heimat Aller

Doch die Behäbigen Gesetzten
in Satttheit verschlossen
finden Dich nimmer

Patzige Reden
protzige Taten
Zeichen sinds dass Du fehlst

Aber dem Menschen
der hungrig und durstig
lieber im Elend wandert
als um Geld seine Seel zu verstellen
dem springen allda Deine heimlichen Türen auf

blühn Deine Bäume

glühn Deine Früchte

o dem lachet dein Garten frohlockend entgegen

Ja dem Ent-Schlossenen tust Du Dich auf

Jahahaho, die ist das Redliche, das Rettende, uns hier schon reihend
in die Ringeruh, einbettende - wo Wir nur inbrunstheiss
tief hingegen voll Freundflussfleiss im Wonneganzten weben
als wie der Strom in seinem Bettgebiet, wie an dem
Ufer sein das wogende, Heildüfte wogende, wildheilge Ried,
das Raunerohr -

Hah, Weltgeselln, mitwogerauscheströmen, hah strohmern frisch,
hah, raufen frisch, wenns Not; Raufrichtigkeit war immer schon
der Welt Grundwert, bemeisternd all das Schwindelweh wie
mit Stimmung, hah, Blitzdonnerwetter - RrrEinigung -
Sonnharmonie - - -

So halten Wirs, in unsrer Gartenzeit - :
"Wildlandgerauf ums Gartenglück, harrei wie sauber
voll Hausbackduft, voll Handwerkhollereie -
Hei, wie dat schmeckt kleckt fleckt, in Leib und Lieb eingeht,
tief ins Blutgeflut, merzend alle Plag, einherzend uns
schauerströmendes Weltbehag -
voll, zeugeborn lebendiger Gebärde
beschwingend kühn der Heilzeit heiter Werde !
Wo Gram umschleicht, schlägt ein, schlägt vor,
zum Glück F r a u N o t ,
hilft gleich den Todblassebleichen tüchtig zu vergern,
inbrünstig färben ihn frohrosenroth !

Nun aber Freunde

heiszts uns endlich herzlich

sagen,

eh wir verzagen ganz im Luxus-

shwindelkot :

Nur - wo - wir - treugetrost - notoffen sind :

"Du liebe Not, komm wann du willst und musst,

Hausschlüssel hier zu deiner freien Lust " -

Hah, feiger Tropf, der blöde dich veristösst, und damit

freilich dich, Kraftmutter unser, zur Hex verböset,

zur Elendhex - - -

Doch und, die duldig deine Bürden tragen

erfüllst du bald mit heitrem Urbehagen - - -

Denn baldēbald sind wie ein Mutterkind,

wie unser Erdenstern mit Wald, Gefels

und Tieren - für Sorge blind,

Wir wie der vogel in der Luft,

der Fish im Meer -

von deinem Shwehreshwung

o Not du Hehre,

von deinem Druck umfasst,

ruckruckeruck,

tiefaufgehoben, hah

tiefheimge-

tragen

!!!

MENSCH, DER DU BAUMGLEICH ERDERGEBEN

getrost in deinem Dunkel träumst,

voll urgeheimnisvollem Weben

ein Blätterwerk, ein selig Schweben

empor in unsre Sonne baumst:

Du bist der Gottheit zu vergleichen,

die wirkt zwischen Pol und Pol,

Du bist ihr Bild, ihr Wunderzeichen,

Du bist ihr Heil!

Du bist ihr Wohl!

In tiefem Schweigen liegt das Felsental -
nur meiner Schritte trauriges Gehall -
ich trage hart.

Verlassen steh ich und mein Busen stöhnt :

O Freund ! - O Weib !

Doch nur das Echo höhnt .

Da, durch das Blaue schwebt ein schwarzer Aar,
sein heller Schrei erschallt durchs Dunkelthal :

"Die Not hat Schwingen !" -

jauchzt mein Widerhall - -

Rechts und Links, die bieten Hände/weisen uns Weltjammers Wende:
Rechts die Gaben unserm Herzen:/Müh und Not, Kampf Last und Schmerzen -
Links - die gift'beherztem Mahl:/Elend-Laster samt dem Kummer
und als viert und fünfte Nummer/Krankheit und der Krieg zumal.
Weil wir die nit herzlich scheiden/uns mit Links das Rechts verleiden
weil wir all die Zehn vermischeln/täglich uns den Pantsch auftischeln
folget freilich/huh abscheulich/solchem Quatsche solche Quaal
Kuddelmuddel-Jammerthal!

Doch wenn wir die Rechten da/grühsen mit getrostem Jah
müssen links die Kummervetter/taumelnd als wie welke Blätter
faulefallen gehn vergehn/im dem Nirgendwo verwehn -

Und - mit unsern Rechten ringen/redlich wir im Erdenraum
wurtelnd in dem Schwehren schwingen/wir uns wohlgemut und bringen
frohe Frucht auf unsrem Baum!

SEID WOHLGEMUTH!

Wie Eis hinschmilzt, trifft's heiss der Sonnenstrahl,
schmelzt sonnig Wort, Geistwort, dahin auch unsre Quaale!

+ NOT +

Hört - Ihr - schon?

O stille, still! -

Mir wird so wuchtig wohl bei diesem Ton! -
Das ist der Thon, der mir zum Grunde klingt,
ihn tief erreget, dass er quillt und springt!
Das ist der Thon, der aus den Sternen rauscht,
dem all mein Hören lauscht und immer lauscht.

So - horcht - auch - Ihr! -

Stellt ab, stellt ab nur Kritikratzgegrein,
gelassen lauscht, mit Urtheils Ohr,
auch euch, auch Euch, aus Elendquaal
rauscht Notwohl, quellenrein!

